

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 86 (2015)
Heft: 2: Tiere im Heim : wie Hühner, Hunde und Geissen den Menschen helfen

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Leuenberger, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Tiere sind zwar Mitgeschöpfe,
aber die Verantwortung trägt in
jedem Fall der Mensch.»



Beat Leuenberger

Chefredaktor

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch wenn die Menschen heute die Geschichten der Bibel kaum oder überhaupt nicht mehr kennen: Zumindest die von Noah, der ein grosses Schiff baut, um alle Tiere der Schöpfung vor der Sintflut zu retten (Abbildung Seite 7), ist den meisten – zumindest in den Grundzügen – bekannt. Es ist eine faszinierende Geschichte: Noah denkt nicht nur an sich und die Seinen. Er denkt an alle Lebewesen, für alle baut er die Arche. Heute wissen wir, dass ein hochkomplexes System von lebenden Organismen erst möglich machte, dass der Mensch sich entwickeln und überleben konnte. Mit anderen Worten: Ohne die anderen Lebewesen gäbe es den Menschen nicht. «Macht Euch die Erde untertan», heisst es zwar gleichfalls in der Bibel. Das ist allerdings kein Imperativ, die Erde und alles, was darauf lebt, auszubeuten. Im Gegenteil, der Gedanke ist viel schöner: Die Menschen werden daran erinnert, ihre Fähigkeiten dafür einzusetzen, Leben für alle zu ermöglichen.

Das Verhältnis des Menschen zu den Tieren war in der ganzen Menschheitsgeschichte ein ambivalentes. Er hat sie zu Haus- und Arbeitstieren domestiziert. Er hat sie gefürchtet. Er hat sie gejagt und Fell und Fleisch für das eigene Überleben nutzbar gemacht. Er hat die Tiere aber gerade darum auch gehegt und gepflegt.

Jahrhunderte lang war das Zusammenleben mit den Tieren selbstverständlich, weil der Mensch die Tiere brauchte. Der tägliche Umgang mit Tieren ist heute – zumindest hierzulande – für die meisten Menschen nicht mehr zwingend. Das hat den Umgang mit ihnen verändert. Die Fragen über unser Verhältnis zu den Tieren sind heute andere: Haben Tiere eine Seele? Haben sie Gefühle? Was ist ihre Würde?

Die Februar-Ausgabe der Fachzeitschrift Curaviva beschäftigt sich mit Tieren, die in Heimen leben und damit auch für die Menschen in Heimen leben. Was darf man dort mit ihnen machen? Was ist ein «tiergerechter» Umgang mit ihnen? Was ist möglich und sinnvoll, wenn Tiere in Therapien mit einbezogen werden?

gen werden? Wo müssen wir Grenzen ziehen? Der Psychiater Robert Tanner (Interview Seite 10) redet von «Mitgeschöpfen», wenn er von Tieren redet. Er therapiert Kinder mithilfe von Tieren. Tanner sagt allerdings, dass Tiere dem Menschen immer nur assistieren. Das heisst: Tiere können in vielem helfen, aber die Verantwortung hat immer der Mensch.

Wenn etwas klar wird aus den Beiträgen in der Februar-Ausgabe unserer Zeitschrift, in denen wir über die unterschiedlichsten Tiere und ihre Aufgaben in unterschiedlichen Heimen berichten, ist es genau das: Wenn die Menschen sich die Tiere dienstbar machen, sind die Tiere zwar Mitgeschöpfe. Aber die Verantwortung trägt in jedem Fall der Mensch. Jede andere «Tierliebe» ist verantwortungslos. ●